

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 244.

Sonnabend, den 1. September.

1838.

Theatervorstellung zum Besten der hiesigen Armen.

Donnerstags, den 6. September d. J., wird auf dem hiesigen Stadttheater die Oper

Esar und Zimmermann

zum Besten der hiesigen Armen aufgeführt werden. Das Essengeschäft wird für diese Vorstellung Herr F. Gontard, Associé des Herrn S. G. Schletter, zu besorgen die Güte haben, und werden Einlaßbillets auf dem Comptoir des Herrn S. G. Schletter, Brühl Nr. 424, so wie am Abende der Vorstellung an der Casse ausgegeben. Nur der ausdauernden Unterstützung des Publicums verdankt die hiesige Armenanstalt, bei den gesteigerten Ansprüchen an sie, ihr bisheriges Wirken, und das unterzeichnete Directorium vertraut daher auch bei dieser Gelegenheit dem so oft bewährten Wohlthätigkeitsinne Leipzigs.

Leipzig, den 28. August 1838.

Das Armen-Directorium.

Mittheilung aus den Verhandlungen der Plenarsitzung der Stadtverordneten am 29. August 1838.

Bei Verlesung der Registrende kam unter andern die bei dem Rathe beantragte Declaration der früheren Mittheilung desselben wegen der verlangten Erreichung einer 10ten Rathsstelle zur Vorlesung, woraus das Collegium mit besonderer Genugthuung vernahm, daß nach der nunmehrigen Allerhöchsten Entscheidung Sr. Majestät des Königs, der Wunsch der Stadtverordneten, daß in Zukunft nur 9 besoldete Rathsstellen sein sollen, Allergnädigst gewährt worden ist. Dafür wurde der tiefgefühlteste allerunterthänigste Dank ausgesprochen.

Die Tagesordnung brachte nun zuvörderst den Vortrag der, wegen Verschönerung des Rosenthals niedergesetzten Deputation, deren Vorsitzender das, was bis jetzt geschehen und neuerlich in Angriff genommen worden ist, dem Collegium darlegte, worauf der dießfallige Antrag im Budget an 1800 Thlr. dafür genehmigt wurde. Da zu Beurtheilung des Budgetansatzes über die zu erbauen beantragten zwei Eingangshäuser am Rosenthale noch die nöthigen Unterlagen ermangelten, über-dieß die vorgerückte Jahreszeit den Beginn des Baues noch in diesem Jahre nicht gestatten dürfte; so wurde beschlossen, bei dem Stadtrathe die Mittheilung gedachter Unterlagen vor weiterer Erklärung darüber vorerst zu beantragen. Eben so soll der Magistrat um Auskunft über mehrere Bedenken ersucht werden, welche sich der Anstellung zweier zeither bei dem Servisbureau verwendeten Beamten bei der Hundesteuer entgegenstellen. Es war diese Anstellung vom Rathe beantragt und von der Finanzdeputation begutachtet und vorgetragen worden. Die dabei gleichfalls in Antrag gebrachte Pensionirung eines dritten Beamten wurde nach dem in voriger Sitzung ausgesprochenen Principe abgelehnt. Nachdem der Stadtrath die Ausführbarkeit und den Nutzen der von den Stadtverordneten gewünschten niedrigeren Besteuerung der Hundinnen mittels Communicates in Zweifel gezogen, die Deputation zum Localstatut aber, welche schon früher dem Beschlusse des Rathes auf gleiche Besteuerung sämtlicher Hunde beigetreten war, diese Ansicht in dem heute darüber erstatteten Vortrage wiederum ausgesprochen hatte; so wurde jener Antrag mit 28 gegen 17 Stimmen, welche letztere sich dahin erklärten, daß diese Frage, da sie rein staatsmedizinischen Inhalts sei,

vorerst dem Physicat zur Begutachtung vorzuliegen wäre, fallen gelassen. Auf den Vortrag derselben Deputation wurde beschlossen, von den in dem Besche vom 9. December vorigen Jahres unter Nummer II. nachgelassenen Modificationen des Wahlmodus rücksichtlich der Wahl der Stadtverordneten keinen Gebrauch zu machen, weil theils die Dauer der Amtszeit der Stadtverordneten von 6 Jahren zu lang sei, theils der Einfluß eines dreijährigen Wahlcollegiums auf drei Wahlen leicht nachtheilig werden könne. Dieß soll dem Magistrat auf dessen dießfalliges Communicat rückantwortlich zu erkennen gegeben werden.

Die Sitzung wurde mit gesegmäsiger Abweisung eines eingegangenen Intercessionsgesuchs auf ebenmäßigen Vortrag erwähnter Deputation beendigt.

Buchdrucker-Lehrlinge.

Unsere öffentlichen Blätter sind jetzt voll von Klagen der Genossen der Buchdruckerkunst über das in den Officinen jetzt überhandnehmende Lehrlings-system. Schon fordern die Dresdener die Leipziger zu Schritten auf, welche gegen dieses System gerichtet sind und dem dadurch entstehenden Verfall ihrer Kunst vorbeugen sollen. Sie deuten unter andern auf eine Provinzialstadt hin, wo beim Vorhandensein von 11 Pressen an 36 Lehrlinge in einer Officin sich befinden. Wir vermögen natürlich nicht im Detail zu beurtheilen, ob jene Klagen gegründet sind, das mögen die Betheiligten selbst ausmachen. Allein erlaubt sei es uns, hier daran zu erinnern, wie ein Leipziger Veteran der Typographie, der edle, nun heimgegangene Tausch in Bezug auf seine Lehrlinge dachte. Friedrich Schulz sagt in seinen Memoiren in dieser Beziehung Folgendes:

Wie das Liedwerk in der Uhr pfliegte er Tag für Tag, vom frühesten Morgen bis spät am Abende, in dem weitläufigen, mit der verschiedensten, jedoch allein auf die Buchdruckerkunst abzuweckenden, gewerblichen Thätigkeit angefüllten Gebäude sich herum zu bewegen. Aber nicht etwa bloß zum Scheine oder um müßige Zeit zu verbringen. Allenhalben wußte er, was er eben vorzüglich wollte und worauf er sein Auge immer zunächst zu richten hatte. Eine besondere Aufmerksamkeit widmete er vor Allem seinen Lehrlingen. In mehr er darüber zu eifern pfliegte, daß in so vielen Buchdruckereien